



Blick vom Hutberg nach Großschönau und der Laufche

Photo: Wagner, Zittau

## Großschönaus Industrie

Von Richard Kenger, Großschönau

Die Erwerbszweige der Großschönauer Einwohner waren mancherlei Art und damit verbunden die Erzeugnisse. Als ältester Erwerbszweig ist der Feldbau zu nennen. Die Viehzucht blühte nur insoweit, als sie für den Feldbau unentbehrlich war. Der Obstbau war im Vergleich zu anderen Arten von geringer Bedeutung. Daneben bestand immer das Handwerk. Die Webereien waren jedoch der Hauptnahrungszweig der Einwohner. Großschönau ist die deutsche Geburtsstätte des edelsten Erzeugnisses der Leinenweberei, des Damastes, und ist dadurch der Ort, der innerhalb der oberlausitzer Textilindustrie eine ganz besondere eigene Bedeutung hat. Der „Damast“ hat seinen Ursprung in den großgemusterten Seidengeweben, die schon im frühen Mittelalter über „Damaskus“ nach Europa eingeführt wurden. Die Begründung der Damastweberei in Großschönau fällt in das Jahr 1666. Außer dieser Zeitangabe weiß man im Orte wenig von der Entstehung dieser Weberei zu sagen. Die Damastweberei galt lange als Geheimnis. Die nach und nach wachsende Zahl der Damastweber wurde durch Einführung einer Konzessionsgebühr beschränkt. Die Großschönauer Damastweber hatten eine eigene, am 31. August 1795 landesherrlich bestätigte Damastordnung, welche die unentbehrlichen Damastweber von der Militärdienstpflicht befreite.

### Was ist nun Damast?

Eine Beschreibung über die Entstehung und Entwicklung würde hier zu weit führen. Der Leinendamast ist eine Nach-

ahmung des Seidendamastes und hieß „Gezogenes“ oder „gezogene Ware“, weil die Kettenfäden, welche die einzuzwebenden Figuren bilden sollen, in die Höhe gezogen wurden, damit die Figur eine erhobene Bildung erhielt. Zuerst mußte das Bild — die Figur —, das in das Zeug gewebt werden soll — so ist es auch heute noch — gezeichnet und gemalt werden. Die fertige Zeichnung heißt das Muster und ist das Werk des Musterzeichners, auch Mustermacher genannt. Bevor der Damastweber seine Arbeit beginnen kann, muß nämlich der Musterzeichner das aufgegebene Muster, das oft sehr schwer auszuführende künstlerische Figuren, wie Blumen, Bäume, Häuser, Schiffe, Wappen, Tiere, Landschaften usw. enthält, mit Linien und Punkten vorzeichnen, die dann von dem Einleger mit Bindfäden vorgerichtet werden. Dieses Zeichnen erfordert eine besondere künstlerische Begabung und Geschicklichkeit, welche genau zu berechnen sein muß, wie die Zeichnung im Gewebe sich ausnehmen werde. Erfindungsgabe ist dem Musterzeichner ebenso nötig, als die Kunst, das Erfundene zweckmäßig und geschmackvoll darzustellen. Die mühsame Arbeit erfordert wieder den Mustermacher oder Einleger und besteht darin, daß das gezeichnete Muster in die Musterschnüre gebracht wird. Hierbei sei angeführt, daß es zu keiner Zeit an geschickten Damastwebern, Stuhlbauern, Kammachern und Blattsehern, an kunstfleißigen Musterzeichnern bezw. Mustermachern und an talentvollen, erfindungsreichen Mustermalern gefehlt hat. Um dem Laien noch besonders klar zu machen,